Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN
VON
Ludwig Eisenlohr und **Carl Weigle**
ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

5. Jahrgang 1889.
7. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 49. Umbau der St. Andreaskirche in Weissenburg a. S. von Professor H. Steindorff in Nürnberg.

Tafel 50 u. 51. Eckrisalit vom k. k. Kunsthistorischen Hofmuseum in Wien; erbaut von Carl Freiherr v. Hasenauer daselbst.

Tafel 52. Wasserspeier von den sogenannten Beischlägen in Danzig; aufgenommen von Architekt G. Mirkovszky in Berlin.

Tafel 53. Wohnhaus Saxer in Goslar a. H.; erbaut von Professor K. Henrici in Aachen.

Tafel 54. Geschäfts- und Wohnhaus Milani in Frankfurt a. M.; erbaut von Architekt Franz Lönholdt daselbst.

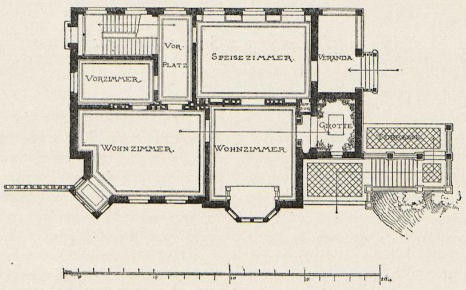
An dem grossen Eisenbahnverkehrswege von Nürnberg nach Eichstätt-Ingolstadt-München liegt auf ca. ein Viertel Entfernung von Nürnberg die Stadt Weissenburg a. S.; zahlreiche Scherbenfunde und Ausgrabungen, hier wie in dem benachbarten Orte Grönhard, weisen auf die Heerstrasse und auf befestigte Ansiedlungen der Römer hin. Dem heutigen Reisenden, welcher im Fluge die Station Weissenburg passiert, prägen sich vielleicht die Reste ehemaliger mittelalterlicher Stadtmauern, sowie die mächtige, dicht am Bahnhof gelegene Baumasse der St. Andreaskirche als Erinnerung ein.

Der Verlauf dieses Kirchenbaues, unter Benutzung von Inschriftstafeln an den Türmen und dem Chor: 1425, 1470, 1472, 1479, 1527, ist etwa so zu denken, dass nach oder mit Fertigstellung des Chorraumes nebst Türmen im Zeitraum von hundert Jahren: 1425 bis 1527 (wahrscheinliches Jahr der Chorweihung), die annähernd dem Chore gleich hohe Einwölbung der drei Schiffe versucht wurde; hierfür liefert an der westlichen Mauer des Nordturms ein jetzt hoch über das niedrige Seitenschiff emporragender Schildbogenanschluss den Beweis; aus irgend welchen Gründen (Brand oder Konstruktionsmängel) ist diese Anlage aufgegeben worden; man wollte sich mit einem ca. 15 m hohen Mittelschiff und mit zwei ca. 9 m hohen eingewölbten Seitenschiffen begnügen; hiervon sind zwei Joche im nördlichen Seitenschiff, unmittelbar an dem grossen Nordturm, welcher den Schildbogen erster Anlage zeigt, uns erhalten. Die Einwölbung aber der übrigen zehn Joche in den Seitenschiffen und der sechs Joche im Mittelschiff ward nicht durchgeführt. Man begnügte sich dann weiter mit Holzdecken, deren Wandschwellen auf Kragsteinen ruhten; aus diesen sind später vergipste Decken geworden, von welchen die Mittelschiffdecke so ungünstig angeordnet ist, dass dieselbe unterhalb des Schlusssteins vom Triumphbogen roh in diesen horizontal hineinschneidet.

Es ist nun bei der Restaurierung beabsichtigt, diese Verunstaltung von Schiff und Chor zu beseitigen, zugleich dem Mittelschiff, welches wegen der niedrigen Seitenschiffe jetzt sehr dunkel ist und dabei die meisten Sitzplätze hat, mehr Licht zuzuführen, ferner den Gegensatz der Höhe in den jetzigen Dachanlagen, wobei das Chorzeltdach gewaltig vorherrscht, zu mildern, und endlich das ganze Innere einfach, aber würdig auszumalen.

H. Steindorff.

I. Stock.



Grundriss des Wohnhauses Saxer in Goslar a. H.; erbaut von Professor K. Henrici in Aachen.

Das Haus war in die Anhöhe hineinzubauen und die Anordnung ist so getroffen worden, dass das Untergeschoss der Hauptfassade voll zur Erscheinung kommt, während die drei andern Seiten nur als Sockel über dem terrassenförmig erhobenen Teile des Terrains hervorragen.

Das Untergeschoss enthält im vordern Teil Küche, Waschküche, Dienstboten-Zimmer, nach hinten Heizung und Kellerräume.

Im I. Stock befinden sich die Wohnzimmer nebst Speisezimmer, im II. Stock, sowie in den Giebeln des III. Stocks Schlaf- und Fremdenzimmer.

Mit dem Terrain hebt sich auch die Baumasse nach der Tiefe des Grundstücks, derart, dass das an der vordern Seite zum Teil nur als Kniestock zur Erscheinung kommende II. Geschoss auf der Rückseite als ganzes Stockwerk erscheint.

Die Kellermauern sind zum Teil aus Cementbeton hergestellt; im übrigen bestehen die Wände aus Backsteinmauerwerk, welches unten mit hellgrauem Sandstein verblendet, oben zwischen den aus gleichem Material hergestellten Fenstereinfassungen, Ecken und Bändern mit dunkel gefärbtem Mörtel sehr rauh beworfen ist.

Das obere Stockwerk ist in Fachwerk hergestellt, die Fächer mit Sgraffiten verziert. Mit Ausnahme des Westgiebels, welcher durch Beschieferung gegen den Schlagregen zu schützen war, ist diese Dekoration rings herum durchgeführt.

Bei der freien und erhöhten Lage des Gebäudes war auf eine möglichst gleichwertige Ausbildung der sämtlichen Fassaden, sowie auf eine nach allen Richtungen hin sich günstig darstellende Silhouette des Gebäudes besondrer Wert zu legen.

Ein Nebengebäude, welches Stallung, Remise und Kutscherwohnung enthält, ist hart an der Strasse, in der Südwestecke des Grundstücks errichtet und in technisch ähnlicher Weise behandelt, wie das Hauptgebäude.

Das in der Bleidenstrasse gelegene Geschäfts- und Wohnhaus der Delikatessen- und Kolonialwaren-Firma Joseph Milani in Frankfurt a. M. wird durch einen rückwärts anschliessenden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/architektonische_rundschau1889/0069